

Horst Borgmann

Geodäsie als Sakralität und Profanität – Gedanken der Heiligen Schrift

Ist die Heilige Schrift ein geodätisches Buch? In welcher Beziehung steht die Geodäsie zu Sakralität und Profanität?

Das dem Begriff „Geodäsie“ innewohnende Verb *daizo* bedeutet (zer)teilen, (zer)reißen. Folgen wir diesem Gedanken, kommen wir zum Ergebnis, dass es Aufgabe der Geodäsie ist, zu trennen. Auch die Trennung von Sakralität (sakral, heilig, *kadosch* also ewiges Wesen Gottes) und Profanität (weltliches, physikalisches also das Menschliche) kann als geodätische Aufgabe gedacht werden.

Auch Schöpfung bedeutet Trennung: Licht - Finsternis, Gewölbe - Trennung der Wasser, Meer – Land und Pflanzen, Tag und Licht – Nacht und Finsternis, Lebewesen – Wasser und Land, Mensch – Tiere.

Bereits der erste Vers der Heiligen Schrift weist grundlegende geodätische Begriffe auf. „Im Anfang“ stellt die Frage nach der *Zeitbestimmung* sowohl im physikalischen als auch im sakralen Sinn. Was war vorher? Wo ist der Nullpunkt? Wo wird das Ende sein?

„*Himmel und Erde*“ als profane und auch sakrale Begriffe können einerseits rein physikalisch verstanden werden. Sie sind andererseits sakral, Geschenke des Schöpfers an die Menschen, ja deren Existenzgrundlage.

Am vierten Schöpfungstag befestigt Gott *Sonne, Mond und Sterne* am Firmament. Wie ist dieser Gedanke mit unseren Kenntnissen der Himmelsmechanik vereinbar?

Ist das in der Wüstenwanderung verheißene Land lediglich ein bestimmter Teil der Erdoberfläche oder ist es als Sakralbegriff (*haaretz*) zu verstehen? Wie ist es möglich gewesen, das Land gerecht zu verteilen? Entspricht das Prinzip der *Landverteilung* unseren heutigen *Bodenordnungsverfahren*?

Welches ist am Ende der Zeit die letzte Vermessungsaufgabe und welches Vermessungsverfahren wird dabei angewandt werden?

Vollständige Präsentation:

http://leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2013/11/18-Borgmann_Geodäsie-als-Sakralität-und-Profanität-2.pdf